

(1.) An den durchlachtigsten Karl,
der Burgunder allergnädigsten Fürsten und der Erz-
herzöge von Oesterreich glänzende Zier:

Vorrede

zur Geschichte des römischen Kaisers Friedrich III
durch Joseph Gruenpeckh, Priester aus Baiern.

Nicht ohne Grund, allerdurchlachtigster Karl, der edlen
Jugend einzige Zier und Schmuck, der Erzherzöge von Oester-
reich leuchtender Edelstein, haben unsere Vorfahren Dichter
und Geschichtschreiber und alles, was zu der Gattung der
Schriftsteller gehört, mit den höchsten Beweisen ihres Wohl-
wollens und mit nahezu himmlischem Lohn ausgezeichnet. Sie
ermogten nämlich bei sich, daß, wenn sie erst jammervoll Todes
gestorben, ihre bedeutenden und glänzenden Thaten hinfälliger
Vergänglichkeit und dunkler Vergessenheit anheim fallen wür-
den, und überzeugten sich daher leicht, daß man durch den
Geist von erlauchten Bildnern solcher Art leicht der Unsterb-
lichkeit ruhmvolles Lob erlangen könne, wie bei den Griechen
Achilles von Homer durch die Darstellung so lebensvoll her-
ausgearbeitet ist, daß er, obgleich er vor nahezu 2000 Jahren
aus diesem unsicheren und dem Tode geweihten Leben geschie-
den ist, doch nichtsdestoweniger heute zu leben scheint, und so
lange fortleben wird, als wissenschaftliche Bestrebungen bestehen
werden. So leben bei den Lateinern der Trojaner Aeneas
durch Virgils Werk, Männer wie die Fabii Maximi¹, die
Vaelier, die Scipionen und andere hochberühmte Familien durch
des Titus Livius, Octavius Augustus durch des Suetons Kunst-

¹) Im zweiten Kapitel (S. unten S. 7) redet Gr. von „Fabiorum et Maximorum“, sodaß er irrthümlich zwei verschiedene Geschlechter darunter verstanden wissen will.